

Warum Europäer in den heiligen Krieg ziehen

Der Djihadismus als rechtsradikale Jugendbewegung

Bemerkungen zu dem Buch von Prof. Karin Priester, emeritierte Professorin für politische Soziologie, Uni Münster.

Prof. Priester hat 550 Djihadisten aus 5 europäischen Ländern untersucht (D, F, GB, BeNeLux), bei denen Alter, Herkunft, Bildung etc. bekannt waren. Sie sieht den Djihadismus als rechtsradikale Bewegung, liefert etliche Anhaltspunkte dafür, aber der Kerngedanke der Rechtsradikalen – ethischer Rassismus – findet sich nicht. Insofern scheint es mehr gerechtfertigt von Faschismus zu sprechen, einem religiösen Faschismus, der nach ähnlichen Prinzipien funktioniert wie rechts- oder linksradikaler Faschismus und der Klerikalfaschismus, der leider in früheren Zeiten auch unter christliche Flagge sein Unwesen trieb. Diese Parallelen sieht man in den Kategorien Motivation – Soziologie – Vorstellungen – Ideologie, nach denen ich diese Buchbesprechung gegliedert habe. *Kursiv habe ich eigene Anmerkungen eingefügt.* Diese Abhandlung gibt nur einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Untersuchung, das Buch enthält auf seinen 273 Seiten naturgemäß wesentlich mehr und tiefere Ergebnisse.



Motivation

Eine gefühlte Demütigung (S. 10) ist ein zentraler Antrieb in jedem Faschismus, so auch im Djihadismus. *Tatsächliche und eingebildete Ungerechtigkeiten, die stets betonte Opferrolle vieler Muslime spielt da eine Rolle.* Dieses Gefühl der Demütigung wird noch verstärkt durch ein muslimisches Überlegenheitsgefühl, der Islam sei die wahre Religion und im Koran wären bereits eine Reihe von wissenschaftlich korrekten Vorhersagen enthalten (S. 139), ein bei Salafisten verbreiteter Glaube, *der aber leicht zu entkräften ist, s. Fachveröffentlichungen im Internet.*

Überraschend scheint auch Geld eine Rolle zu spielen (S. 8,9,61), anfangs war die Bezahlung der Kämpfer des IS ausgesprochen großzügig. *Aber das scheint inzwischen vorbei zu sein.* Aber anfangs waren die Kämpfer nicht nur gut bezahlt, sondern auch an der Beute beteiligt, einschließlich der Frauen (S. 61). So ist auch Sex ein durchaus wesentliches Motiv (S. 144), nicht nur die Aussicht auf die Paradiesjungfrauen (62/63), auch erotische Phantasien spielen mit. Bis hin zum Ausleben von sadistischen und pädophilen Neigungen (S. 144)

Parallel zum Faschismus ist auch die Mobilisierung einer (*gefühlte?*) perspektivlosen Jugend, die oft an den eigenen Ansprüchen scheitert, wie das Beispiel vieler Studienabbrecher zeigt (S. 98/99/138/153). Die Perspektivlosigkeit wird von einer romantisierten Zukunftsvorstellung überlagert, insofern spricht Prof. Priester vom Djihadismus als einer „romantischen Jugendbewegung“ (S. 10) und sieht auch hier Parallelen zum Faschismus.

Der Machtaspekt ist ebenfalls ein wesentliches Motiv (S. 23), die „Lizenz zum Töten“ könne einen ganz eigenen Rausch erzeugen. *Macht über Leben und Tod ist die ultimative Macht, vor allem Konvertiten scheinen davon angesprochen zu werden.* Den Anteil der Konvertiten schätzt Prof. Priester auf 25%, bei den Selbstmordattentätern auf 50% (S. 16)! Sie sieht auch Parallelen zwischen der heutigen Attraktivität des Islam bei etlichen Jugendlichen und dem des Buddhismus (Hare Krischna) in den 70-er Jahren (S. 126). *Nur war der Buddhismus extrem friedlich, was man vom Djihadismus beileibe nicht behaupten kann. Aber exotische Vorstellungen haben immer eine gewissen Anziehungskraft.*

Die Faszination kann auch auf einfache, klare Regeln im Islam zurückgeführt werden, die einige Menschen offensichtlich brauchen (S. 126/127). An dieser Stelle zieht Prof. Priester auch Parallelen zum traditionalistischen Katholizismus.

Auf S. 52 - 63 werden explizite Motive beschrieben, unterteilt in Sinnsucher – politische

¹ *Texte in kursiv sind Anmerkungen aufgrund meiner anderweitigen Erfahrungen/Kenntnisse, nicht Inhalt des Buches.*

Aktivisten – Kampffanatiker – Aberteurer – Helfersyndrom – materiell Interessierte. *In diesem Abschnitt und auch sonst fehlen aber die eigentlich religiösen Fanatiker. Dieses Motiv wird von vielen Islamkritikern zwar überschätzt, man darf es aber auch nicht unterschlagen. Ebenso fehlen die sexuellen Motive, die aber wohl vor allem bei frustrierten jungen Männern aus den Maghreb-Staaten eine Rolle spielen. Ebenso fehlt das Machtmotiv.*

Den Konvertiten aus den christlichen Kirchen und Sekten ist ein ganzes Kapitel gewidmet. (Kap.6. S. 113). Meist waren sie vorher nicht sehr religiös, die Konversion hatte nie theologische Gründe. Auch etliche Rechtsradikale und andere politische Extremisten waren unter den Konvertiten (S. 122).

Am Ende des 6. Kapitels (S. 127) fasst Prof. Priester die Gründe zur (allgemeinen) Konversion zum salafistischen / djihadistischen Islam (d.h. sowohl von moderaten Muslimen als auch von Nicht-Muslimen) in 4 Gruppen zusammen :

1. Teilnahme am großen Abenteuer und modisches Attribut
2. Therapie / Erlösung von Drogen- und Alkoholsucht, von traumatisch empfundenen biografischen Erlebnissen
3. Sinnggebung in der oberflächlichen Konsum- und Wohlstandsgesellschaft
4. Zugehörigkeit zu einer (*starken*) Gemeinschaft

Soziologie

Auffallend ist in der Studie, dass sehr viele Djihadisten aus sehr kinderreichen Familien stammen (S. 65, 78, 105, 243, 245) mit 5 – 13 Kindern pro Familie. *Osama bin Laden war eines von 51 Kindern seines Vaters. Das würde auch im kleinen bestätigen, was Prof. Heinsohn und Prof. Dießenbacher in ihren Untersuchungen statistisch belegt haben: zu rasches Bevölkerungswachstum führt zum Krieg.* Die in letzter Zeit dazugekommenen sind auch immer jünger (S. 19, 85).

Sie sind beileibe nicht nur aus bildungsfernen Schichten, es sind etliche Studenten dabei, aber überraschenderweise hauptsächlich aus MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaft, Technik), jedoch kein einziger Theologiestudent (S. 91). Dazu passt auch, dass die religiösen Kenntnisse meist nur sehr oberflächlich sind (S. 47), „Konversionen erfolgen in der Regel schlagartig, abrupt und ohne nennenswerte Kenntnisse des Islam. Die religiöse Bildung ist rudimentär und wird meist über fragwürdige Websites, Kassetten oder selbst ernannte Prediger erworben.“ Das gelte auch für junge Muslime, die ihre Hinwendung zum Salafismus als eine Art Konversion erleben (alles S. 47).

Neben fertig Studierten gibt es viele Studienabbrecher (S. 98, 99, 138, 153), *offensichtlich spielt hier die Frustration über ein nicht erreichtes Ziel eine wesentliche Rolle.* Auch der bekannte Salafistenprediger Ibrahim Abu Nagie gehört zu dieser Kategorie (S. 138), einige sind wie er nach dem Scheitern im Studium zu Predigern geworden. In einer Statistik wird gezeigt, dass ein erheblicher Teil der Djihadisten aus dem Studentisch/Gymnasialen Bereich kommt, je nach Land zwischen 26 und 44 % (S. 38/39)

Gefängnisse sind ein ideales Betätigungsfeld für die Werber der Salafisten. Sie sind voll von Leuten, die sich sowieso schon mehr oder weniger von der Gesellschaft abgewandt haben, die meist auch gewaltaffin sind. In Verbindung mit muslimischem Extremismus wird die Gewalt dann religiös gerechtfertigt (S. 115). Prof. Priester bringt dazu Beispiele aus Frankreich und Deutschland (116/117).

Interessant ist auch die geschickte Heiratspolitik in einigen salafistischen Gruppen. Dadurch wurden Verwandtschaftsverhältnisse hergestellt und der Gruppenzusammenhalt gestärkt, ein Aussteigen erschwert. (S. 130).

Aus Sicht der Psychologie beschreibt die Untersuchung die meisten, vor allem jungen Djihadisten als geltungssüchtig und unreif (S. 150). Psychische Krankheiten wie Schizophrenie kommen häufiger vor als in der Normalbevölkerung (6% gegenüber 0,9%, S. 152)

Vorstellungen

In der Einleitung bezeichnet Prof. Priester den Dihadismus als romantische Jugendbewegung (S. 10) und den Salafismus allgemein als soziale und politische Bewegung mit utopischer Heilserwartung (S. 12). Wie viele religiöse und auch ideologische Bewegungen gibt es apokalyptische und Endzeit- Vorstellungen (*Endsieg, letztes Gefecht, Offenbarung des Johannes, ...*), die vom IS kräftig gefördert werden (S. 18, Apokalypse S. 148, 214).

Auffallend bei vielen Dihadisten sind die geringen und wenn dann einseitigen religiösen Kenntnisse (S. 47, 81, 91, 110, 125). Das trifft sowohl auf muslimisch sozialisierte Jugendliche wie auch auf Konvertiten zu. Junge „authentische“ Muslime basteln sich ihr Islamverständnis ohne die Gelehrten zusammen und rechtfertigen kriminelle Handlungen damit (S. 81). Ein konvertierter Salafist wurde z.B. wegen seiner extremen Ansichten aus der örtlichen Moschee ausgeschlossen (S. 110). Auch der Charlie-Hebdo Attentäter Coulibaly war wenig fromm (S. 125).

Es gibt auch Parallelen zu esoterischen Bewegungen, so wurde etwa das Buch „Soldaten des Lichts“ einer belgischen Konvertitin zu einer Standardlektüre vieler Dihadisten (S. 180). Auch der Geisterglaube (Djinn) und magisches Denken gehen in diese Richtung (S. 142). Sie fühlen sich als Elite (S. 187) und es gibt sogar Frauen, die den Dihadismus als Emanzipationsbewegung sehen (S. 202), werden aber in der realen Situation des IS dann oft schwer enttäuscht.

Die Allmachtsvorstellungen leiten sich aus der Geschichte ab: Islamische Kalifate beherrschten vor über 1000 Jahren weite Teile der bekannten Welt. Aus dieser Vorstellung werden Ansprüche abgeleitet (S. 244), auch der Anspruch an die westliche Gesellschaft, Muslime zu unterstützen, da der Westen schuld an den Diktaturen in islamischen Ländern sei, vor denen Muslime fliehen (S. 245), die eigentlich religiöse Begründung (Jiziya) spielt dabei keine Rolle.

Ideologie

Nach Prof. Priester enthält der Islam eine politische Ideologie (S. 23, 28, 121, 244ff, 231, 255, 262), die dem Rechtsextremismus sehr ähnlich ist. *Entsprechend haben sich auch schon führende Nazis, Hitler und Himmler, und auch heutige Neonazis geäußert.* Sie zitiert u.a. einen britischen Dihadisten, der sagt der Islam sei keine Religion sondern nur „ideological belief“ (S. 23). Auf S. 28 wird die Parallele von islamistischen und rechtsradikalem Terror aufgezeigt. Es gibt auch eine erhebliche Anzahl von (ehemaligen) Neonazis verschiedener Länder, die zum salafistischen Islam konvertierten (S. 121/122, 264ff), auch ein Fall bei dem der Vater im FN ist und der Sohn beim IS (S. 118). Die Verehrung Hitlers ist in weiten Kreisen des Islam verbreitet, nicht nur im djihadistischen. So hat der Chefideologe der Muslimbrüder, Sayyid Qutb, erklärt Allah habe Adolf Hitler geschickt.

Fazit

Nicht die Muslime an sich stellen die große Gefahr dar, sondern die Teile des Islam, die Gewalt legitimieren. Das sieht man an dem oftmals geringen und einseitigen Religionswissen vieler Dihadisten, ebenso an der Anziehungskraft des Salafismus für gewaltaffine Menschen. Der Islam insgesamt ist insofern problematisch, dass viele Islamvertreter den Zusammenhang mit der Gewalt leugnen und eine entsprechende Aufarbeitung behindern oder gar bekämpfen.

München, 24.07.2017

Kontakt: menschenrecht.religion(at)web.de